

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

122 (15.10.1914)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 122.

Donnerstag, den 15. Oktober 1914.

75. Jahrgang.

Antwerpen gefallen.

Nach einer Belagerung von zehn oder höchstens zwölf Tagen ist die stärkste belgische Festung, eine der stärksten modernen Festungen der Welt, die zweitgrößte Stadt Belgiens und an Handelsbedeutung mit unserem Hamburg weitestgehend, in deutschen Besitz gefallen. Nichts genügt hat den Belgiern und den mit ihnen die Festung verteidigenden Engländern die Größe der Festung, deren Forts einen Kreis von hundert Kilometern einnahmen, nichts genügt die Bepanzerung der Forts, nichts die künstliche Ueberflutung, die den deutschen Belagerern das Annähern an die Stadt unmöglich machte, mindestens erschweren sollte. Der tüchtige deutsche Kommandant, General von Beseler, die Tapferkeit und die Zähigkeit unserer Truppen, unsere Haubitzen und Luftfahrzeuge haben Stadt und Festung und Verteidiger in unverhältnismäßig kurzer Zeit überwunden. Und wenn die Belgier nicht eigenstänndig und töricht gewesen wären und sich von der verbrecherischen Selbstsucht der Engländer hätten befreien lassen, dann hätte zum Vorteil Belgiens und der Stadt Antwerpen die Uebergabe bereits früher erfolgen müssen. Denn nach den Erfahrungen mit Lüttich und Namur hätten die Verteidiger sich sagen können, ja sich sagen müssen, zumal nachdem die Außenforts gefallen waren, daß jeder weitere Widerstand nutzlos wäre. Aber nicht der Wille des Königs, sondern der verhängnisvolle Rat oder Befehl der perfiden Briten wurde respektiert und ein großer Teil Antwerpens ist infolge dessen verlustet.

Durch den Fall Antwerpens wird ein großer Teil der deutschen Belagerungsarmee frei, und ist selbstverständlich, daß dieser nach dem Teile Frankreichs geschickt werden wird, wo die große Marschschlacht ohnehin vor der Entscheidung steht. Ohnehin rechnete man auch hier, sogar auf französischer Seite, wenn man es auch nicht rund heraus sagte, mit dem Siege der Deutschen. Jetzt, da wohl über hunderttausend deutscher Sieger an dem erscheinenden Punkte mit der Begeisterung und dem Vertrauen auf die eigene Kraft eingreifen werden, ist der deutsche Sieg nahezu gewiß. Und dieser Sieg ist von so großer Bedeutung, daß, wenn die Franzosen nicht eben so töricht sind wie die Belgier und sich nicht dazu hergeben, für die Engländer Paris sich zur Beute werden zu lassen, sie dann aufhören, rechtzeitig, d. h. untlücht bald, sich aufzuopfern, sich gänzlich ruinieren zu lassen. Auf die Engländer, das perfide Albion ist doch kein Verlaß.

Trotz aller Klagen und der Ausnutzung der für einen großen Teil der Welt monopolisierten telegraphischen Berichterstattung wird die Kunde dieses neuesten großen deutschen Erfolges zu den Russen dringen und die ohnehin nur widerwillig zur Schlachtdank geführten Heere entmutigen und weiter veranlassen, sich möglichst schnell — gefangen nehmen zu lassen. Wird hindringen zu den Neutralen, die

von England bedroht und schikaniert werden, und sie ermutigen, bei ihrer Neutralität zu verharren, und die anderen Neutralen, die bisher schwankten, ob sie zu unseren Ungunsten die Neutralität aufgeben sollen, von einem solchen Schritt abhalten. Endlich wird der neue Erfolg alle die Völker, die je eher, je lieber die Dreierbandenmächte angreifen oder sich wider sie zu erheben wünschen, anspornen, es jetzt zu tun, da es fast gefahrlos zu sein scheint, die von allen Seiten und auf allen Kriegsschauplätzen geschlagenen Engländer, Franzosen, Russen resolut anzugreifen.

Antwerpen ist gefallen, hoffentlich folgt diesem Fall bald der Hauptstieß auf dem ausgedehnten Schlachtfeld an der Aisne, wie die Schlacht wohl heißen wird, obwohl sie nur zum Teil an der Aisne geschlagen wird.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 12. Okt. Wegen Ablebens des Königs Karl I. von Rumänien legt der Großherzogliche Hof von heute ab die Trauer auf drei Wochen bis zum 1. November einschließend an, und zwar vom 12. bis 21. Oktober nach der dritten, vom 22. Oktober bis 1. November nach der vierten Stufe der Trauerordnung.

nc. Karlsruhe, 12. Okt. Nachdem Prinz Max von Baden die Absicht geäußert hat sich an der Fürsorge für die Truppen im Felde zu beteiligen, hat der Gesamtverband des badiischen Landesvereins vom Roten Kreuz beschlossen, ihn um Uebernahme des Ehrenvorsitzes des Gesamtverbandes und damit des Landesvereins vom Roten Kreuz zu ersuchen. Die Uebernahme wurde vom Großherzog genehmigt. Prinz Max ist bekanntlich dem Generalkommando des 14. Armeekorps zugeteilt.

bc. Karlsruhe, 12. Okt. Die Königl. Preuß. General-Lotteriedirektion in Berlin hat in Aussicht genommen, die im August des Jahres unterbrochene Ablosung der 5 preußischen-süddeutschen Klassenlotterien weiterzuführen und am 12. Februar 1915 mit der Ziehung der 2. Klasse zu beginnen. In Anbetracht der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse soll den Spielern in weitem Maße entgegenkommen werden. Die näheren Maßnahmen der General-Lotteriedirektion werden noch bekannt gegeben werden.

nc. Aus Baden, 11. Okt. Für die Behandlung des Nachlasses von Kriegsteilnehmern, welche seit dem Tage der Mobilmachung im Felde gefallen oder ihren Wunden erlegen sind, kommen besondere Gesichtspunkte in Betracht, welche das Justizministerium in einem besonderen Erlaß zusammengefaßt hat. Die Berichte geben Interessenten über alle einschlägigen Fragen Aufschluß.

Ausland.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Okt. „Nationale Tidende“ und „Hovestaden“ protestieren gegen die von Karin Michaelis

in der Wiener Zeitung „Die Zeit“ aufgestellte Behauptung, daß der jüngsten Generation Dänemarks der Deutschenhaß eingepflanzt worden sei. Das chauvinistische Blatt „Hovestaden“ schreibt: Heute wissen alle, die wirklich die dänische Stimmung kennen, daß weit eher das entgegengesetzte der Fall ist. Jahrelang hat man in Dänemark an einer Annäherung zwischen den beiden Völkern gearbeitet und keinen Deutschenhaß eingepflanzt. Das deutsche Volk mag das auch nicht. Der nach Dänemark kommende deutsche Tourist hat den Eindruck, daß er hier mit einer Liebenswürdigkeit empfangen wird, die seine Erwartungen übertrifft. Kein deutscher Tourist wird wegen seiner Nationalität belästigt. Das sei die Wahrheit über die angebliche Deutschenhaß in Dänemark, wo man Geist, Kunst und Kultur der Deutschen bewundert, sich davon beschränken läßt und den hohen Wert der deutschen Bürger-tugenden preist. Dänemark habe gern das gelernt, worin ihm das deutsche Volk als Muster erscheint. Was zwischen Dänemark und Deutschland liegt, habe nichts mehr mit einer Nationalitätsfeindschaft zu tun.

Oesterreich-Ungarn.

Ein neuer Beweis für Englands hinterlistige Politik.

Wien, 12. Okt. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel des russischen Publizisten Bomanin, eines nahen Verwandten des russischen Botschafters in Konstantinopel, v. Giers, der zu den bestunterrichteten russischen Publizisten gehört. In dem Artikel, der am 11. Juli in einer russischen Zeitung erschienen war, gibt der Verfasser seiner lebhaften Freude Ausdruck über die Unterzeichnung der englisch-russischen Marine- und Militärkonvention, die nicht nur defensiv war, sondern auch die Landung der Engländer in Holland voraussetzte. Kraft dieser Konvention trat die russisch-baltische Flotte unter das Kommando des Kommandierenden der englischen Geschwader im Krieg, deren Aufenthalt in Norwegen vorgelesen war. Gestützt auf die freundschaftliche Neutralität Dänemarks sollte diese Flotte sofort nach oder noch vor der Eröffnung der militärischen Operationen in den baltischen Gewässern erscheinen und gemeinsam mit der russischen Flotte handeln. Jetzt endlich könne Rußland das Ende jener Politik der Abhängigkeit von Berlin fordern, die unvereinbar sei mit Rußlands Würde und seiner internationalen Haltung. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bemerkt dazu: Diese Ausführungen seien wohl geeignet, die englische Politik in die richtige Beleuchtung zu rücken und den neutralen Staaten die Augen zu öffnen.

Die Dardanellen-Sperre.

Wien, 13. Oktober. Aus Konstantinopel wird der „Wiener Reichspost“ mitgeteilt, daß die Entente-mächte für die Eisernung des englisch-französischen Geschwaders die

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

15

(Nachdruck verboten.)

Grüßend griff der Kommandant nach Erteilung dieses Befehls an seine Mütze und ebenso salutierend entfernte sich der erste Offizier.

Die Anordnungen waren bald getroffen und als gegen 6 Uhr die Passagiere an Deck erschienen, um dem eigenartigen Schauspiel einer Begrüßung auf See beizuwohnen, war die „Auguste Victoria“ kaum noch eine Seemeile von dem Geschwader entfernt.

Oben hatte sich nach jener Lüftung und der Schneeverwehung wieder bequem gemacht und da es hell und freundlich, lehreres namentlich auch in seinem Innern, geworden war, so ließ er keine trüben Gedanken mehr in seiner Seele aufkommen, sondern gab sich ganz der Freude hin, bald mit Rose gemeinsam die Reise machen zu können und nicht mehr fern von ihr und versteckt von den andern in seinem Boote sitzen zu müssen.

Er hatte fest beschlossen, alles zu vermeiden, was zu einer Katastrophe auf der Fahrt führen konnte und wollte, daß nicht einmal der alte Jensen etwas von seinem Aufenthalt auf dem Schiff erfahren sollte. Er zog ein Buch, das er bei sich führte, aus der Tasche und freute sich ungemein, daß die Stille unter der schützenden Einwanddecke groß genug war, um lesen zu können.

Oben mochte sich damit so eine halbe Stunde beschäftigen haben, als ein lebhaftes Getrampel auf dem Bootsdeck ihn aufhorchen ließ. Stimmengewirr schlug an sein Ohr und lautes Lachen verkündete ihm, daß irgend eine Belustigung stattfinden werde.

Mein Gott, dachte er, der Kommandant wird doch nicht Bootsmanöver angeseht haben, da erscholl schon von der Kommandobrücke her der Ruf:

„Alle Mann klar bei Bootsmanöver!“
Es fuhr da dem einsam Eingesperrten ein Schreck in die Glieder. Also doch.

„Befehlungen verlassen und klar bei Paradeaufstellung.“

Klang es da wieder von der Brücke her.

Ein Durcheinanderreden von Namen schwirrte in der Luft herum, bei dem der Einsame unter der Einwand auch den Namen Gelsen hörte. „Na das hätte nur noch gefehlt“, murmelte Oben leise, „daß der Keil zur Bootsbesatzung gehörte, in dessen Boot er hauste.“ Einen Augenblick verlor er doch die klare Besinnung und er dachte an Flucht, ehe man ihn fand, da kommandierte eine Stimme, daß die Paradeaufstellung eingenommen werden sollte und im Nu standen 16 Füße auf dem äußeren Rande des Bootes; die Musik intonierte „Deutschland Deutschland über alles“ und ein dreimaliges Hurrah von der Besatzung erscholl und übertönte selbst die rauschenden Wogen.

„Na ein Kriegsschiff wurde passiert, schade, daß er nicht dabei war. Aber da kam von drüben schon die Antwort, so ohlosophierte Oben.“

So ging es hin und her beim fünften Male konnte Oben es sich nicht verlagern, halblaut mitzuschreien.

„Nanu wer brüllt denn da unten“, sagte einer der Bootsgäste.

„Du bist betowert“, rief ein anderer dem Manne zu, „paß lieber auf und halte Dich an dem Davitsblock fest, sonst kannst Du ein unreinwilliges Bad nehmen.“

Die Vangigkeit, die Oben vor wenigen Minuten noch beschließen hatte, daß man ihn früher entdeckte, als es nicht nur ihm recht war, sondern auch im Interesse seiner ganzen Sache geraten erschien und das Unangenehme von dem Manne gar als halber Dieb und Verbrecher entlarvt oder wenigstens doch gefunden zu werden, war durch das Geschrei und Hurraharren gewichen, denn wie er es aus Erfahrung kannte, war das ganze über ihm nur ein Begrüßungsakt, wahrscheinlich, wie er schon vorher vermutete, mit einigen deutschen Kriegsschiffen.

Es fiel ihm auch ein, daß bei seinem Aufenthalt in Kiel von der Ausreise eines Geschwaders von Wilhelmshaven aus gesprochen worden war.

Er kam sich selber höchst komisch vor, mit welcher Gleichgültigkeit ihm das erschien, wo er selbst noch vor einiaen Tagen die aliche Rede mit denen da drüben ae-

tragen hatte und doch sonst so begeistert für alles, was Wramne war, dabei kam ihm zum Bewußtsein, daß es doch noch andere Interessen auf der Welt gab, die einen Menschen so gänzlich von seinem bisherigen Beruf loslösten, auch innerlich. Am keinen Preis hätte er mit einem von denen dort drüben getauscht!

„Ja die Vorsehung“, murmelte er leise vor sich hin und dann flogen seine Gedanken zurück zu jenem Abend, an dem er an sich und seinem Treuschwur versündigt wollte, um seiner Liebe willen, die ihm nun über allem stand. Er dachte an den Ueberfall des alten Jensen zurück, der doch ihn und Rose vor lebenslänglicher Schande bewahrt hatte und weichere Regungen gegen den Alten machten seinem bisherigen Groll Platz.

Es war gut, daß er nicht jetzt über sich und die beiden, Vater und Tochter, zu bestimmen hatte, denn dann hätte Oben zweifellos einen gewaltigen Fehler gemacht. Er konnte sich eben nicht in die Gedanken eines solchen harten Bauern- und Seemannschädels, wie der alte Jensen ihn hatte, hineinendenken.

So kam es, daß Oben den Alten nicht auch mit in die zweite Kabine umquartieren lassen würde, wie er es mit Rose zu tun sich fest vorgenommen hatte.

Was mochte der Alte wohl machen und denken, würde er nur einen blaffen Schimmer haben, daß Oben, sein grimmigster Feind, so in seiner Nähe freundlich seiner gedachte und erst der Rote!

Oben knirschte wütend mit den Zähnen! —

Als ob der rote Klaas das alles mit angehört hätte, was Oben da unten zusammengedacht hatte, so machte er sich auf, um vom Bootsdeck hinabzusteigen, denn die Feier war zu Ende; er wollte mit dem Alten reden, denn ein gewisses Gefühl der Befriedigung gepaart mit einer nicht zu beschreibenden angenehmen Regung der Sicherheit hatten ihn beim Anblick jener Schiffe beschlichen: es war ja so angenehm, den gefürchteten Nebenbuhler dort drüben sicher untergebracht zu wissen, um allein und wie er es glaubte, mit großer Ruhe das Erbe des Alten einstecken zu können!

Ob Oben da drüben überhaupt etwas vor

Gegenforderung stellen, daß die deutschen Offiziere und Schiffsmannschaften zurückgesandt werden. Die Türkei ging darauf jedoch nicht ein und die Darbanellen bleiben gesperrt.

Italien.

Kardinal-Staatssekretär Ferrata †. Rom, 10. Okt. Kardinal-Staatssekretär Ferrata ist heute nachmittag 1 1/4 Uhr gestorben. — Der erste Staatssekretär des neuen Papstes hat sein Amt nur einen Monat verwaltet. Sein Ableben wird allgemein bedauert, denn er war ein gewiegter Diplomat und mit den Geschäften der kathol. Kirche wohl vertraut und wäre dem Papst, der auf andern Wegen als sein Vorgänger zu wandeln beabsichtigt, eine wertvolle Hilfe gewesen.

San Giuliano schwer erkrankt.

Rom, 13. Okt. San Giuliano erhielt die Sterbesakramente. Man befürchtet, daß der Kranke die Nacht nicht überleben wird. Es scheint, daß Salandra das Ministerium des Aeußern interimistisch übernehmen wird.

Frankreich.

Die Spannung zwischen der Türkei und dem Dreiverband.

Paris, 11. Okt. Die Zeitungen melden aus Athen, daß die Türkei in Smyrna, Palästina und Nordarabien eine lebhaftere Tätigkeit entfalte. Sie ziehe Truppen zusammen und bestimme bestimmte Punkte.

Rumänien.

Der neue König.

Bukarest, 11. Okt. Das Parlament ist für morgen einberufen. Erbprinz Ferdinand wird vor den Volksvertretern den Eid auf die Verfassung leisten. Darauf wird er zum König von Rumänien und die Erbprinzessin Marie zur Königin von Rumänien proklamiert werden. Prinz Karol wird Erbprinz. Eine Sonderausgabe des Amtsblattes wird die Proklamation an das Volk veröffentlicht.

Griechenland.

Der neue Herr in Albanien.

Athen, 13. Okt. (W.F.B.) Essad Pascha ist zum Präsidenten der Regierung von Albanien und zum Oberbefehlshaber ernannt worden. Wegen der provisorischen Besetzung von Berat durch einige Epiroten fand ein Meinungsaustausch zwischen dem epirotischen Minister des Aeußern und Essad Pascha statt.

Der europäische Krieg.

Die Kämpfe im Westen.

Warum Antwerpen nicht kapitulierte.

Berlin, 10. Okt. Warum Antwerpen nicht kapitulierte, darüber wird dem Lokalanzeiger aus Rosendal berichtet: Ein hierher geflüchteter belgischer Regierungsbeamter aus Antwerpen hatte vor seiner Abreise ein Gespräch mit einem Minister, der die Gründe des Widerstands der Scheldestadt folgendermaßen auseinandersetzte: Das Los Antwerpens ist mit dem Ausgang des großen Kampfes, der seit mehr als drei Wochen an der Aisne tobt, innig verknüpft. Wenn die deutsche Armee in Frankreich geschlagen (!) wird, so läßt sich der Fall Antwerpens leicht verhindern. Leider wissen wir, daß der rechte Flügel der deutschen Schlachtlinie bedeutende Verstärkungen erhalten hat, die eine Entscheidung an diesem für uns wichtigsten Punkt wohl noch hinausschieben wird (!). Gelingt es den Verbündeten nicht, sich mit unseren Besatzungstruppen in Kontakt zu setzen, so ist der großzügige Aktionsplan Joffres und des Feldmarschalls French als gescheitert zu betrachten. Wir haben also unsere

jungeren Tun des Alten und von ihm wußte oder auch nur ahnte?

Aber wozu solche Grillen aufkommen lassen! Unstimm, Torheit! Noch diese eine Reise und in acht Tagen war er nicht nur ein wohlhabender, sondern auch ein beneidenswerter Mann, der das schönste Mädchen aus dem alten Dorfe sein eigen nannte.

Unter diesen Gedanken war er die verschiedenen Treppen hinabgestiegen und auf dem Hauptdeck angekommen, wo noch immer schreiend und mit Taschentüchern von verschiedenster Farbe winkend die Emigranten standen und auf die allmählich zurückbleibenden Kriegsschiffe sahen.

Da, dicht vor ihm, stand Rose, neben ihr mit sichtlich froh erregtem Gesicht ihr Vater. Jetzt wandte sie sich halb nach ihm um und gab eifrig nickend eine Antwort auf des Alten Anrede, während ein Zug leisen Spottes ihre Mundwinkel umspielte.

Sollte er hinaustreten? dachte Klaas. Er war unsicher geworden, denn ihm fiel jetzt die Abmachung mit dem Alten ein, also blieb er stehen und beobachtete sie.

Ja, sie war wirklich schön, eigentlich mehr als das, namentlich wenn sie lachte, wie sie es jetzt tat. Er was würden die dummen Tarnowitzer Fischermädchen für Gefichter machen, wenn sie ihn, den „roten Klaas“, dem keine Gewogen war und alle nur widerwillig am Sonntag zum Tanze gefolgt waren, was würden sie sagen, wenn er mit Rose als seiner Gattin plötzlich mitten unter ihnen erscheinen würde! — Er lachte grell auf, fuhr aber in demselben Augenblick zurück, denn die Augen aller Zunächststehenden richteten sich plötzlich auf ihn.

In demselben Augenblick war aber unbemerkt ein Geizer an die andere Seite Rosés getreten, sodaß sie sich jenem, der ihr einige Worte ins Ohr raunte, zuwandte und so den plötzlich verschwindenden Kopf des Roten nicht gesehen hatte. Aber der Alte hatte seinen Mann erkannt, rief seiner Tochter einige Worte zu, die sie mit lebhaftem Nicken beantwortete und beide trennten sich, jedes nach einer andern Seite gehend.

Der Geizer ließ erst den alten Jensen in der Tür verschwinden, um dann, als sei es von unaesähr, langsam dem

Erstanz auf die eine Karte gesetzt — das Durchbrechen der deutschen Front und die Umzingelung des deutschen Heeres zu Nordfrankreich.

Einzelheiten über die Schluschkämpfe.

Holländische Blätter bringen über die Schluschkämpfe noch sehr interessante Einzelheiten. So meldet der Sonderberichterstatter des Amsterdamer „Handelsblad“: Die belgischen Geschütze vermochten nichts gegen die deutschen Geschütze. Die Verteidiger bekamen die deutschen Geschütze überhaupt nicht zu sehen, und es war unmöglich, auch nur einigermaßen ihre Aufstellung festzustellen. Die Deutschen dagegen kannten ihre Ziele genau. Ihre Ballons stiegen regelmäßig auf, und das Feuer war so heftig, daß die Verteidiger nicht fliehen konnten, ohne dem gewissen Tode entgegenzugehen. Von verschiedenen Punkten der letzten Verteidigungslinie wurde Befehl gegeben, das Pulver in die Luft zu sprengen. Mehrfach konnten aber die Pulverkammern nicht mehr erreicht werden. Das Feuer hörte um 11 Uhr 30 auf. Die Besatzung benutzte sofort die Gelegenheit zur Flucht. Die Stadt war in diesem Augenblick bereits übergeben, aber die Verteidiger wußten es noch nicht. Sofort zogen Polizeiagenten mit weißen Flaggen auf die Wälle, um die Uebergabe anzuzeigen. Als sie ankamen, fanden sie jedoch an den meisten Plätzen die Stellungen bereits leer. Die Soldaten hatten die Wälle in wilder Flucht verlassen. Die deutsche Infanterie begann dann sofort die Verfolgung. Es wurden viele Gefangene gemacht. Andere entkamen nur durch schnelles Anlegen bürgerlicher Kleidung. Offiziere berieten aus Antwerpen, daß die englische Hilfe zu spät kam. Es war nicht mehr möglich, die schweren Geschütze aufzustellen.

Die Kriegsbeute.

Hannover, 12. Okt. (W.F.B.) Der Rotterdamer Mitarbeiter des „Hannoverschen Couriers“ meldet seinem Blatte: Belgische internierte Offiziere schätzen, daß noch 20 000 Mann belgische Truppen in Antwerpen gefangen genommen worden seien. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gibt nach einer Meldung aus Hult die Zahl der dort nach Holland übergetretenen englischen Soldaten auf 26 000 Mann an, darunter befinden sich viele Generale und 7 Oberste. Die Verluste der belgisch-englischen Armee hat 15—20 000 an Toten und Verwundeten betragen. Belgische Bahnbeamten hätten erzählt, daß den Deutschen große Mengen Kriegsmaterial, darunter ein Zug mit 60 000 Gewehren, in die Hände gefallen seien.

Eine Schlacht bei Gent.

Amsterdam, 12. Okt. Es scheint, daß die Engländer in Ostende wieder neue Abteilungen von Marinesoldaten und auch die Franzosen Marine- truppen herangeführt haben, die nun bei Gent stehen und bei Gent eine neue Schlacht gegen die neuankommenden Engländer, die Franzosen und die Reste des belgischen Heeres zu erwarten ist. Einige kleinere Schärmzüge haben bereits stattgefunden. Neuer Berichte aus belgischen Quellen fangen wiederum an, von einem Sieg über die Deutschen zu reden, die ja eine halbe Stunde vor der Uebergabe Antwerpens noch einen Sieg über die Deutschen gemeldet haben.

Gent von den Deutschen besetzt.

Amsterdam, 12. Okt. Die deutschen Truppen haben heute Morgen Gent besetzt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abteilung Kavallerie an und ritt nach dem Stadthaus. Ihr Kommandeur begab sich zum Bürgermeister und zu den Schöffen, worauf auf dem Rathaus eine deutsche Flagge gehißt wurde. Eine größere Abteilung deutscher Truppen wird jeden Augenblick erwartet. Auch längs der holländischen Grenze bei Selvaete sind die Deutschen in Anmarsch.

jungen Mädchen nach dem Achterschiff zu folgen.

„So viel Spaß habe ich lange nicht gehabt,“ rief der Alte sich vor Freude schüttelnd, als er neben dem Roten stand. „Ist sie weg?“ setzte er dann aus der Tür schauend hinzu und als er sah, daß Rose verschwunden war, trat er mit Klaas heraus an die Meeling und sagte mit der kurzen Pfeife auf die Schiffe deutend:

„Da ist er drauf. Ei wie das wohl tut! Roter, Du bist doch ein Prachtstück, he!“

„Schreit nicht so, die Leute könnten aufmerksam werden,“ zischte der zurück.

„Aber sein ist's doch, was?“ fragte Jensen und klopfte dem Roten vertraulich auf den Rücken. „Hättet mal die Augen von der Rose sehen sollen, als ich ihr sagte, daß der Grünshnabel von Onnen nun dort Hurra schreien müsse und —“

„Jensen, wir sind beobachtet, kommt mit nach vorn, da sind jetzt wenig Menschen. Achteraus stehen noch alle und glosen die Schiffe an. Rose wird wohl da auch nicht fehlen, um von ihrem Geliebten aus der Ferne Abschied zu nehmen, na, das können wir ihr schon gönnen! — Nachher, wenn wir uns ausgesprochen haben, pfeifen“ wir einen drunten in der Bar!“

„Schön, schön, heute wird gefeiert. So'n dummer Kerl, der Onnen, na mir ist's recht, mag er sein wo der Pfeffer wächst, nur recht weit weg von uns!“

„Wird kein Fehler sein. Je mehr Semmeilen zwischen ihm und uns liegen, desto besser!“ Die beiden würdigen Freunde zogen mit strahlenden Gesichtern davon und schienen höchst befriedigt von dem heutigen Resultat zu sein, denn sie gebärdeten sich so, als habe ihnen Onnen Komisen in blinder Wut von einem der Schiffe mit seiner Hand zugebroht.

Kanadische Hilfstruppen, die erst ausgebildet werden müssen.

London, 11. Okt. Die ersten für die Front bestimmten kanadischen Hilfstruppen sind in den heimischen Gewässern eingetroffen und wurden vorgestern in Southampton gelandet. Sie werden sofort nach einem Exerzierplatz gebracht werden, um dort für den aktiven Dienst ausgebildet zu werden.

Die deutsche Disziplin.

Amsterdam, 11. Okt. Die Bevölkerung in den Vorstädten Antwerpens ist auf das höchste erstaunt über das gute Benehmen und die feste Disziplin der deutschen Soldaten. Ein belgischer Fabrikbesitzer kann nur Worte des Lobes über die deutschen Mannen aussprechen, die mit folgender Antwort charakterisiert werden mögen: Nach allen Mitteilungen, die wir bisher erhalten hatten, glaubten wir in den Mannen eine Art von wilden Tieren zu sehen bekommen. Statt dessen machten wir aber die Bekanntschaft mit famosen deutschen Jünglingen. Umschlag der Stimmung in der Brüsseler Bevölkerung.

Aachen, 12. Okt. Die Stimmung der Bevölkerung von Brüssel ist in den letzten Tagen gewaltig umgeschlagen. Alle Gebildeten waren empört über den unnützen Widerstand von Antwerpen, der nur auf englischen Einfluß zurückgeführt wird. Die englische Brigade hat bei dem letzten Ausfall aus Antwerpen schwer gelitten.

König Albert ohne Land.

Selvaete, 10. Okt. König Albert, der gestern in Selvaete angekommen ist, ist heute morgen nach der Feldarmee in das Land von Waes abgereist. König Albert war in Generals-Uniform gekleidet und ging im Gespräch mit einem englischen Offizier an der Truppe vorbei. Seine Gedanken schienen fern. Er ging mit gebeugtem Haupt und schien mühsam. Mechanisch grüßte er das Volk, das ihm schwach zujubelte. Dreimal ist der König am Donnerstag morgen hier gewesen. Er bezog Wohnung bei Herrn de Claerck, einer angesehenen Persönlichkeit in Selvaete.

Beklemmungen der „Times“.

Berlin, 12. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ sagt: Die Einnahme von Antwerpen wird einen unwiderstehlichen Eindruck auf die öffentliche Meinung machen. Sie wird auch einen Dorn aus dem Rücken Deutschlands ziehen und den Belagerungsapparat frei machen. Aber selbst, wenn Antwerpen deutsche Festung werden sollte, wird Deutschlands Handel, der zum Untergang verdammt ist, wenig Vorteil davon haben. Die Schelde kann nicht für Marinezwecke benutzt werden ohne Verletzung der niederländischen Neutralität zu unserem Schaden; denn die Schelde ist niederländisch. Wir sehen den Dingen ruhig abwartend entgegen und werden sicher auf Einhaltung der holländischen Neutralität dringen. Deutschland wird alles tun, um Antwerpen nach dem Friedensschlusse zu behalten und es dann zu einem erstklassigen Marinehafen und Arsenal zu machen. Da dies für uns unerträglich sein würde, ist keine Aussicht vorhanden, daß sich dieser schöne Traum Deutschlands erfüllen wird. (Aus der ganzen großmühtigen Heberei geht hervor, wie niederdrückend die Einnahme von Antwerpen in London bereits gewirkt hat. Ueber die Absichten, die Deutschland mit Antwerpen hat, dürfen die „Times“ kaum unterrichtet sein.)

Gegen die „Emden“.

Stockholm, 11. Okt. „Nowoje Wremja“ zufolge wird vom englisch-französischen Flottenverband im Adriatischen Meer ein Geschwader abgeteilt, das sich durch den Suezkanal nach dem Indischen Ozean begeben und auf die „Emden“ Jagd machen soll. Aus Bukarest wird über Paris gemeldet, daß aller Handelsverkehr auf dem Schwarzen Meer eingestellt ist.

Selbe Geschütze.

Gent, 11. Okt. Die Genfer „Tribune“ teilt mit, in welcher Weise die Japaner der französischen Armee zu Hilfe gekommen sind. Die japanische Regierung hatte in Le Creusot eine größere Bestellung von großkalibrigen Geschützen gemacht, die gerade bei Ausbruch des Krieges zu liefern waren. Japan hat auf die Lieferung verzichtet und die Geschütze Frankreich zur Verfügung gestellt. Es hat auch besondere Mannschaften geschickt, um sie während des Feldzuges zu bedienen. Darauf beschränkte sich die Hilfe, die Japan Frankreich bisher gebracht habe.

Die neuen Kämpfe in Ober-Elsas.

Büsch, 12. Okt. Nach Berichten von der elsässischen Grenze hat am Mittwoch bei Altkirch und Dammerkirch in der Richtung auf Belfort ein hitziges Gefecht stattgefunden, worin die Franzosen starke Verluste erlitten und weit über die französische Grenze zurückgeworfen wurden. Viele französische Gefangene wurden nach Deutschland befördert. Teilnehmer der Schlacht schildern die Franzosen als Kampfesmüde, obwohl sie sich in Uebermacht befanden.

Deutsche Löscharbeit in Antwerpen.

Amsterdam, 11. Okt. (W.F.B.) Nicht amtlich. Das „Handelsblad“ berichtet: Die Zerstörungen Antwerpens sind außerordentlich viel geringer, als die übertriebenen Meldungen glauben ließen. Im Zentrum und bis zur Sübstation ist viel zerstört, aber von einem ernstlichen Schaden kann keine Rede sein. Die Antwerpener tätigen weise, zurückzufahren und die Geschäfte wieder zu öffnen. Die Belgier selbst haben alle Petroleumlager verbrannt, die ganz Belgien und Nordfrankreich zu versorgen hatten. Nach dem Einzug in Antwerpen verlangten die Deutschen sofort alle Feuerpräpizen und begannen die Löscharbeit. Während dessen brachten ihnen die Einwohner Erfrischungen. — Den Engländern wäre es gar nicht so unangenehm gewesen, wenn Antwerpen stärker zerstört worden wäre, denn sie sind seit

Bangem eifersüchtig auf Antwerpen, das sich zum zweitgrößten Hafen des Festlandes entwickelt hat und London Konkurrenz macht. Deshalb haben sie auch darauf gedrungen, die aussichtslose Verteidigung der Festung fortzuführen und in den letzten Tagen den Oberbefehl an sich gerissen. In Belgien fängt man an die Triebfeder für die sogen. Hilfe Englands richtiger einzuschätzen. Und in Frankreich bereitet sich eine ähnliche Wandlung der Auffassung vor.

Also auch Portugal!

Büch, 12. Okt. Einem Vertreter der römischen "Tribuna" gegenüber erklärte der portugiesische Gesandte in Rom: Das Eingreifen Portugals ist nach dem Bündnisvertrag zwischen Portugal und England selbstverständlich. Die öffentliche Meinung in Portugal betrachtet den Krieg als logische und unvermeidliche Konsequenz der Pflichten und Interessen Portugals. Ein Sieg Deutschlands würde für Portugal den Verlust seiner Kolonien bedeuten. Zunächst wird Portugal ein Artilleriekorps unter General D'Almeida und ein zweites Korps unter General Dakonta organisieren. Ferner hat die portugiesische Regierung England ein schwarzes Armeekorps von 25000 Infanteristen angeboten, die im April bereit sein könnten. (Ein Eingreifen Portugals wäre in militärischer Hinsicht, wie schon ausgeführt, ohne große Bedeutung.)

Der Bruch der belgischen Neutralität durch England und Belgien.

Berlin, 12. Okt. (WZ.) Amlich. Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt unter dem Titel: "Der Bruch der belgischen Neutralität durch England und Belgien."

Das Pathos stiltlicher Entrüstung, mit dem der deutsche Vorkriegs in Belgien von englischer Seite zur Stimmungsmache gegen Deutschland bei den Neutralen verwertet worden ist, findet eine neue und eigenartige Beleuchtung durch gewisse Dokumente, die die deutsche Heeresverwaltung in Archiven des belgischen Generalstabes aufgefunden hat. Aus dem Inhalt dieser Mappe, die die Aufschrift trägt: "Intervention Anglaise en Belgique" geht hervor, daß schon im Jahre 1906 die Entsendung eines englischen Expeditionskorps nach Belgien für den Fall eines deutsch-französischen Krieges in Aussicht genommen war. Nach einem vorgefundenen Schreiben an den belgischen Kriegsminister vom 10. April 1906 hat der Chef des belgischen Generalstabes mit dem damaligen englischen Marine-Attache in Brüssel, Oberleutnant Barnardiston, auf dessen Anregung in wiederholten Beratungen einen eingehenden Plan für die gemeinsamen Operationen eines englischen Expeditionskorps von 100000 Mann mit der belgischen Armee gegen Deutschland ausgearbeitet. Der Plan fand die Billigung des Chefs des englischen Generalstabes, Generalmajor Gironson. Bis in alle Einzelheiten ist das Zusammengehen ausgearbeitet worden. Diese Ausführungen von vorurteilsfreier Seite stellen in überzeugender Weise die Tatsache fest, daß das belgische England, das sich jetzt als Schirmherr der belgischen Neutralität gebärdet, Belgien zu einer einseitigen Parteinahme zu Gunsten der Ententeemächte bestimmt, und daß es zu einem Zeitpunkt sogar an eine Verletzung der holländischen Neutralität gedacht hat. Des Weiteren erhellt daraus, daß die belgische Regierung, indem sie den englischen Einflüsterungen Gehör schenkte, sich eine schwere Verletzung der ihr als neutraler Macht obliegenden Pflichten hat zu Schulden kommen lassen. Die Erfüllung dieser Pflichten hätte erheischt, daß die belgische Regierung in ihrem Verteidigungsplan auch die Verletzung der belgischen Neutralität durch Frankreich vorsehe, und daß sie für diesen Fall analoge Vereinbarungen mit Deutschland getroffen hätte, wie mit Frankreich und England.

Die fünf aufgefundenen Schriftstücke bilden einen dokumentarischen Beweis für die an maßgebender deutscher Stelle lange vor Kriegsausbruch bekannte Tatsache der belgischen Konivenz mit den Ententeemächten; sie dienen als eine Rechtfertigung für unser militärisches Vorgehen und als Bestätigung der der deutschen Heeresleitung zugegangenen Informationen über die französischen Absichten. Sie mögen dem belgischen Volke die Augen darüber öffnen, wem die Katastrophe zu verdanken ist, die jetzt über das unglückliche Land hereinbrochen ist!

Der Vormarsch der Deutschen auf Ostende.

Amsterdam, 13. Okt. Aus Agel wird vom 12. Okt. gemeldet: Entlang der ganzen holländischen Grenze wurde gestern heftig geschossen, besonders bei Moerbeke, Waachtebelle, Erärde und zwischen St. Nikolaus und Gent. Die deutschen Vorposten wurden gestern bei Moerbeke und Selzate zurückgedrückt. Im ganzen sind die Deutschen in der Richtung nach Gent und Ostende im Vordringen. Unaufhörlich sind Kanonendonner und Schnellfeuer zu vernehmen. Es scheint, als ob der Rest des belgischen Heeres noch eine verzweifelte Hoffnung hegt, den Feind zurückzuhalten. Es kostet den Belgiern starke Verluste, besonders an Reiterei. Der Grenze entlang wimmelte es vor reitenden belgischen Pferden, die wild umherlaufen und stark abgemagert sind.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. Okt., vorm. 11 Uhr. Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden.

Im Argonnenwald finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von den Baumkronen und haben neben etagenweise angeordneten Schützengraben starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet.

Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Westfront sind unwahr. Nach Gefangenen-Aussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Metz bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort stehenden Truppen an keiner Stelle Land verloren. Ein ist nach wie vor in unserem Besitz. Die jetzigen französischen Angriffe gegen unsere Stellungen bei St. Mihiel sind sämtliche abgewiesen worden.

Die Kämpfe im Osten.

40000 Tote und Verwundete.

Wien, 12. Okt. (WZ.) Das neue Wiener Tageblatt schreibt über die Entsetzung von Przemyśl: Die Russen gelangten nicht weiter als bis zu den Drahtverhauen und Gräben der äußeren Werke. Die ganze Festung schien ein einziger feuerspeiender Vulkan zu sein, der nach allen Seiten Tod und Verderben hinausbrannte. Durch die Explosion von Flatterminen im Vorseld wurden ganze Abteilungen der von den Offizieren vorgeleiteten Gegner auf einmal zerstückt. In dem Sturme vom 6. bis 9. Oktober verloren die Russen bei Przemyśl an Toten und Verwundeten nicht weniger als 40000 Mann, also ein ganzes Armeekorps. Przemyśl hat sich als strategisches und technisches Werk für die Operationen unseres Heeres glänzend bewiesen, deshalb trachteten die Russen auch beim Anmarsch der verbündeten deutschen und österreichischen Kolonnen noch im letzten Moment sich der Festung zu bemächtigen, denn ein weiteres Vorrücken gegen Westen mit einer so offenen Besatzung dieses schlagfertigen Stützpunktes im Rücken hätte gewiß für das russische Heer eine ungünstige Situation bedeutet. Unmittelbar nach dem letzten Angriff machten sich aber schon die Wirkungen unseres Vorrückens über Rzeszow fühlbar; während der Feind Przemyśl immer wieder vergebens berannte, entsandte er zur Deckung der Sturmangriffe eine starke Abwehrruppe von 6 Infanteriedivisionen und einer Kosakendivision, mehr als 100000 Mann längs der Chaussee über Jaroslau, 50 Kilometer westwärts. Nach zweitägiger Schlacht warf unsere von Rzeszow-Barja gegen Lancut-Dynow vorstoßende Armee die feindlichen Heeresmächte und verfolgte sie bis an die San.

Die Gründe des Zusammenbruchs der russischen Offensive.

Wien, 13. Okt. Für den Zusammenbruch der russischen Offensive gibt der Kriegsberichter der Neuen Freien Presse folgenden an: 1. Das schlechte Wetter, das in der vorigen Woche die Flüsse zu unüberwindlichen Hindernissen und die Straßen zu Kotlumpfen machte. 2. Die Cholera, die bei den Russen furchtbar wüthete. 3. Die kolossalen Schwierigkeiten bei Munitionsbefrag und beim Nachschub. Die russische Armeeführung hatte fest darauf gerechnet, die österreichische Armee beim ersten Ansturm zu vernichten, und hatte daher alle vorhandenen Munition darangesetzt. Der Nachschub wurde aber jetzt unmöglich. Alle Munitionsdépôts waren erschöpft. Die Schlacht in Ostgalizien brachte den Russen schwere Enttäuschungen. Ihr Kriegesplan ist dadurch vollständig über den Haufen geworfen worden.

Ein neuer Schurkenstreich der Engländer.

Berlin, 12. Oktober. Wie sich nach der "Bosnischen Zeitung" herausstellt, ist der Grund der Sperrung der Dardanellen angeblich ein ganz anderer, als man bisher annahm. Die Minenperre in den Dardanellen war erfolgt nach einem Plan der damals bekanntlich aus Konstantinopel hinauskomplimentierten englischen Marinekommission. Als dann Admiral Limpus nach Athen gekommen war und dort, wie man alsbald erfuhr, mit dem Befehlshaber der griechischen Marine lange Besprechungen hatte, wurde man in Konstantinopel misstrauisch, entsann sich der absichtlichen Vernachlässigung von Material und Personal, deren sich die Engländer schuldig gemacht hatten, und kam zu dem Entschluß, die Sperrung der Dardanellen zu einer vollkommenen zu machen, um sich gegen alle Eventualitäten zu sichern.

Ein russischer Gewaltstreich gegen den Bosphorus?

London, 12. Okt. (WZ.) Nicht amtlich. Die "Times" melden aus Sofia: Amtlich wird bestätigt, daß die russische Flotte Konstanza passierte und nach Süden weiter gefahren ist.

Ein russischer Panzerkreuzer versenkt.

Berlin, 13. Okt. (WZ.) Amlich. Ein russischer Panzerkreuzer der Dajan-Klasse "Ballada", der in der Ostsee auf Vorposten lag, wurde von einem deutschen Torpedoboot getroffen und zum Sinken gebracht. Auf der "Ballada" entstand eine Explosion und der Panzerkreuzer sank mit seiner ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.

Der untergegangene Kreuzer Ballada gehört der sogenannten Bajanklasse an. Sie besteht aus den 3 Schiffen Admiral Makarow, Ballada und Bajan. Gebaut wurde der Kreuzer 1906/07. Seine Wasserverdrängung betrug 8000 Tonnen bei 16400 Pferdekräften und einer Geschwindigkeit von 21 Seemeilen. Die Besatzung bestand aus 2 Geschützen zu 20,3 cm, 8 Geschützen zu 15,2 cm und 22 Geschützen zu 7,5 cm. Die Besatzung betrug 600 Mann.

Aus Stadt und Land.

+ Sinsheim, 10. Okt. Die Berechnung der Gebühren der Zeugen und Sachverständigen. Die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vom 30. Juni 1878 ist durch das am 1. Oktober 1914 in Kraft getretene Gesetz vom 10. Juni 1914 abgeändert worden. Zur Erläuterung der gesetzlichen Vorschriften und

zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens bei Feststellung der den Zeugen und Sachverständigen zu gewährenden Beträge werden die nachstehenden Anordnungen getroffen: Zeugen- und Sachverständigengebühren werden nach den Vorschriften der Gerichtskostenordnung zur Zahlung angewiesen. Die Frage, ob eine Erwerbsversäumnis statgefunden hat, ist nach freiem Ermessen unter Berücksichtigung der Lebensverhältnisse und der Erwerbstätigkeit der Zeugen zu entscheiden. Hiernach soll regelmäßig bei selbständigen Gewerbetreibenden (Gastwirten, Kaufleuten, Agenten usw.) und bei Angehörigen freier Berufe (Ärzten, Rechtsanwälten, Patentanwälten usw.) die Zahlung einer Entschädigung nicht von der Beibringung eines besonderen Nachweises abhängig gemacht werden, daß sie im Einzelfall einen Erwerbsverlust erlitten haben. Die erhöhte Vergütung darf von den mit der Anweisung der Zeugen- und Sachverständigengebühren betrauten Gerichtsschreibereibeamten nur mit Genehmigung des Richters (Vorstehenden) gewährt werden.

* Sinsheim, 12. Okt. Zur wirtschaftlichen Lage. Die Handelskammer Heidelberg gibt bekannt: Für eine Reihe von Geschäftszweigen hat sich die geschäftliche Lage in letzter Zeit wesentlich gebessert. Von einem nicht unerheblichen Teil der Geschäfte kann gesagt werden, daß sie zurzeit gut, teilweise sogar sehr gut beschäftigt sind. Industriebetriebe, die in der ersten Bestürzung geschlossen wurden, werden nach und nach wieder aufgemacht.

* Sinsheim, 13. Okt. Das Porto für Feldpostbriefe und -Pakete ist herabgesetzt worden. Die Gebühr für Briefe über 50-250 Gramm beträgt künftig nur 10 Pfg., für Briefe über 250-500 Gramm 20 Pfg. Die in dem Erlaß vom 1. Oktober festgesetzte Paketgebühr wird von 50 auf 25 Pfg. herabgesetzt.

= Sinsheim, 13. Okt. Große Freude rief gestern im Bezirkshospital die Gabe der hiesigen Jagdgesellschaft hervor, welche den dort untergebrachten verwundeten Kämpfern ein Reh spendete. Sie bringen ihren herzlichsten Dank den Spendern gegenüber auf diesem Weg zum Ausdruck.

E. Eschelbach, 12. Okt. Den Heldentod fürs Vaterland starben aus der hiesigen Gemeinde: Hermann Risi am 24. Aug. und Martin Köhler am 30. Aug.; beide waren in der 9. Komp. des 109. Regiments. Den beiden braven Kämpfern wird ein dankbares Andenken bewahrt werden.

* Neckarbischofsheim, 12. Okt. Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feind wurden der Postleutnant Reserveleutnant beim Inf.-Regt. 126, Julius Maier von hier und der Vizefeldwebel der Reserve bei der 4. Komp. des 84. Ersatzbataillons, Karl Schenzel von Aglasterhausen, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

o Aus Baden, 12. Okt. Das Reisegepäck zur Kriegszeit. Die Gefahr der Verschleppung von Gepäckstücken ist jetzt, während der Zugverkehr auf den Eisenbahnen unter dem Einfluß des Kriegszustandes steht, naturgemäß wesentlich größer als im Frieden. Reisende, die ihr Gepäck gegen Unregelmäßigkeiten schützen wollen, handeln zweckmäßig, wenn sie auf den zur Beförderung aufzuliefernden Gepäckstücken ihren Namen und den Namen der Zielstation haltbar anbringen.

* Karlsruhe, 12. Okt. Bisher sind aus den Reihen der badiischen Lehrer 38 auf dem Schlachtfelde gefallen, 24 wurden verwundet und 6 wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Verschiedenes.

(„Feucht“-fröhliche Feldpostkarte.) Daß der fröhliche Humor selbst in Schützengraben gedeiht, beweist eine mit Bleistift geschriebene Feldpostkarte, die ein junger Offizier, der bereits seit Wochen in der vordersten Linie an der Aisne kämpft, in die Heimat gesandt hat. Sie schildert in Versform das Leben in den Schützengraben:

Das Haar wächst uns zur Mähne,
Die Seife ward uns fremd,
Wir puschen keine Zähne,
Wir wechseln auch kein H.-md.
Durchnäht sind alle Kleider,
Dst bleibt der Magen leer,
Von Bier und Wein gibts leider
Auch keinen Tropfen mehr.
Es quakt in Schuß und Sode,
Der Dreck spritzt bis zum Ohr;
Das Einzige, was noch trocken,
Sind A.-hle und Humor.
Doch dieser Heroismus
Hat auch 'nen großen Reiz:
Uns zieht der Rheumatismus
Fürs Vaterland durchs Kreuz!

Bücher.

Weltkrieg. Unter diesem Titel erscheint im Verlag des Hilfsvereins Deutscher Frauen, Berlin, Preußisches Herrenhaus, zu wohltätigem Zweck eine Zusammenfassung der Kriegsergebnisse, die auf Grund der amtlichen Depeschen vorzüglich bearbeitet und vortrefflich ausgestattet eine ernste, würdige Erinnerung an die große Zeit bietet, die wir durchleben. Jede Woche erscheint eine 4 Seiten starke Nummer zum Preise von 5 Pfennigen. Der Meinertrag wird an die Magistrate der deutschen Städte zur Unterstützung von Kindern im Felde stehender Krieger abgeführt. Namentlich Schüler unserer Lehranstalten sollen Abonnenten in ihrem Verwandten- und Freundeskreise werden. Das Unternehmen muß wärmstens empfohlen werden.

Marktberichte.

Mosbach, 13. Okt. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 298 Milch- und 20 Läuferflehweinen. Erstere wurden zu 20-22 Mk., letztere zu 50-90 M. das Paar verkauft.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Maul- und Klauenseuche im Stalle des C. Ph. Ziegler in Kirchheim betr.

Im Stalle des Bäckermeisters Carl Philipp Ziegler in Kirchheim ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Das verseuchte Gehöft wurde zum Sperrbezirk mit den aus den §§ 162 bis 164 der Ausführungsverordnungen zum Viehseuchengesetz sich ergebenden Wirkungen, die Gemeinde Kirchheim und der Fleckartsförsterhof mit Ausschluß der Kirchheimer Mühle zum Beobachtungsgebiet mit den aus den §§ 166, 167 sich ergebenden Wirkungen erklärt.

Sinsheim, den 9. Oktober 1914.

Großh. Bezirksamt.

Die Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung betr.

In sämtliche Gemeinden des Bezirks.

Die Gemeinderäte werden beauftragt sofort durch örtliche Bekanntmachung gemäß § 19 der Vollzugsverordnung zum Gebäudeversicherungs-gesetz die Gebäude-Eigentümer aufzufordern, die im Laufe dieses Jahres neu errichteten und unter Dach gebrachten Gebäude und zwar auch solche die an Stelle von versichert gewesenen, abgebrochenen oder abgebrannten treten, sofern sie nicht mit augenblicklicher Wirkung versichert worden sind, sofort längstens innerhalb 8 Tagen zur Aufnahme in die Gebäudeversicherungsanstalt beim Gemeinderat anzumelden. Sind an bestehenden, schon zur Versicherung aufgenommenen Gebäuden im Laufe dieses Jahres Wertveränderungen (durch Verbesserungen, Umbau, Aufbau, Umbau) oder Wertverminderungen (durch Abbruch, Einsturz, Baufälligkeit) eingetreten, welche den Betrag von mindestens 200 Mark erreichen, so sind diese ebenfalls sofort bzw. falls sie erst später eintreten, alsbald nach erfolgtem Eintritt beim Gemeinderat anzumelden.

Es ist insbesondere darauf aufmerksam zu machen, daß Gebäudeeigentümer, welche die vorstehend vorgeschriebenen Anzeigen unterlassen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft werden (§ 21 Abs. 2 Geb. Verf. Ges.).

Nach Ablauf der Anmeldefrist hat sich der Gemeinderat sofort durch geeignete Erhebungen darüber zu verlässigen, ob alle in Betracht kommenden Gebäude richtig angemeldet sind. Auf der Grundlage dieser Anmeldungen ist dann ein Verzeichnis in doppelter Fertigung aufzustellen und eine Fertigung bis spätestens 20. Oktober 1914 den Bezirksbauinspektoren zu Händen des Herrn Bezirksbauinspektors Huber dahier zu übersenden, das andere Exemplar dem Ortsbauinspektoren zur Einsicht zu übergeben und nach Rückkunft von diesem zur Registratur zu nehmen. In dieses Verzeichnis sind auch die aufgrund der veranstalteten Erhebungen und gemachten Wahrnehmungen für aufnahmefähig befundenen nicht angemeldeten Gebäude aufzunehmen.

Die sämtlichen Anzeigepflichtigen sind vom Bürgermeister dem Bezirksamt zur Anzeige zu bringen. § 20 Vollzugsverordnung zum Gebäudeversicherungs-gesetz.

Sind in einer Gemeinde im Laufe des Jahres keine Neubauten sowie keine Bauveränderungen oder Wertverminderungen an Gebäuden und keine Abgänge vorgekommen, so hat der Gemeinderat davon bis 20. Oktober d. J. den Bezirksbauinspektoren ebenfalls Mitteilung zu machen.

Sinsheim, den 10. Oktober 1914.

Großh. Bezirksamt.

Das Sammeln von Eicheln betr.

Die Großh. Forst- und Domänen-direktion hat zwecks Nahrungsmittelherstellung der in diesem Spätjahr in einzelnen Landesgegenden reichlich vorhandenen Eicheln für die Schweinehaltung in den Domänenwäldungen mit nennenswertem Eicheltrag das unentgeltliche Sammeln von Eicheln durch die Schweinehaltende Bevölkerung und auch für die Gemeinde- und Körperschaftswäldungen die forstpolizeiliche Erlaubnis zur Gewinnung von Eicheln erteilt. Die näheren Bedingungen sehen die Großh. Forstämter fest.

Sinsheim, den 9. Oktober 1914.

Großh. Bezirksamt.

Farren-Verkauf.

Die Gemeinde Kirchardt verkauft im Submissionswege einen sehr schweren fetten Rindfarren. Angebote können bis Freitag, den 16. September d. J. nachmittags 1 Uhr beim Gemeinderat dahier eingereicht werden.

Kirchardt, den 10. Oktober 1914.

Bürgermeisteramt: Bucher.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

Natur- und Lichtheilverfahren

schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer

ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.

MANNHEIM **nur N 3, 3** **Telephon 4320**

Sprechstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage.

Dresdner Bank

Heidelberg, Hauptstr. 52.

Aktienkapital 200 Mill. Reserven 61 Mill.

Bankgeschäft aller Art.

Gebrüder Botsch

Maschinenfabr. u. Eisengießerei

Rappenaу

fabrizieren in erstkl. Ausf.

Wein- u. Obst-

Pressen in verschied. Größen

Obstmöhlen mit Säge- und Steinwalzen

Man verlange Prospekte!

Beerenpressen mit 30facher Uebersetzung, doppeltem Druckwerk und steiligem Korb. Diese netten Pressen können auch als kleine Obst- und Weinpresse sehr gut verwendet werden.

Neue **Bismarckheringe**

Wilh. Scheeder.

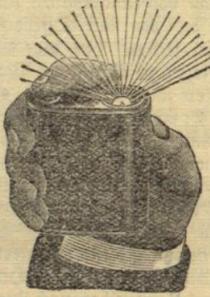
Vertreter gesucht.

Wir suchen in allen Orten zuverlässige Leute zur Aufnahme von Abonnenten einer in jedem Hause leicht verkäuflichen Kriegszeitung. Täglich, sicherer, hoher Verdienst.

Wilh. Schille & Cie.

Karlsruhe i. B.

Kriegsstr. 42.



Elektrische **Taschen-Lampen**

Ersatz Batterien frisch eingetroffen von Mk. 0 50 bis 3.—

Geeignete **Liebesgabe** für unsere Soldaten.

Für den Felddienst unentbehrlich.

1 Lampe kann als Doppelbrief verschickt werden. Verpackung umsonst.

E. Schick

Hofuhrmacher

Sinsheim

Jagd- u. Freudenpulver

Jagd-Patronen

Patronen-Hülisen

Tropfen u. Zündhütchen

Wilh. Scheeder.

Ein schön möbliertes **Zimmer**

ist in der Eisenbahnstraße zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1107 bei der Geschäftsst. d. Bl.

Zwei schöne, sprungfähige **Simentaler**

Zuchtfarren

prämiierter Abstammung und eine **fette Kuh** zu verkaufen.

Friedr. Frank, Frankenhof

Sinsheim.

Henkel's Bleich-Soda

für den Hausputz.

Heilbronn.

Wir empfehlen unseren fortwährenden Bestand in

50-60 Stück guter Arbeitspferde

leichten und schweren Schlags.

Gebrüder Maier, Telephon 1282.

Ernst Gooss, Karlsruhe

Telefon 3633 **Kreuzstrasse 26**

Grosses Lager in Holz- und Polstermöbeln.

Lieferung ganzer Ausstattungen u. einzelner Stücke. Linoleum: Stückware, abgepasste Teppiche und Läufer in allen Preislagen für ganze Bauten und einzelne Zimmer; ganz besonders vorteilhafte Partien.

Haarkrankheiten

wie: Haarausfall, Haarschwund, beginnende Kahlköpfigkeit, kreisförmige Kahlheit, Schuppen etc. behandelt mittelst Eisenlicht und Quarzlicht nach Professor Kromayer

Lichtheil-Institut „Elektron“

Dir. Heinrich Schäfer

Mannheim vis-à-vis vom Wilden Mann **nur N 3, 3**

SPRECHSTUNDEN: Täglich von 9-12 Uhr und 2-9 Uhr abends. Sonntags von 10-12 Uhr.

Damenbedienung durch **Frau Rosa Schäfer**

Zivile Preise. **Telef. 4320.** Ausführliche Broschüre gratis.

13 jährige Praxis

O, danke nein!



Nur Schuocrème **Pilo** darf es sein!

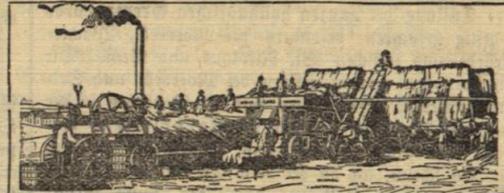
HEINRICH LANZ MANNHEIM

Gegründet 1859 • 5000 Arbeiter und Beamte

Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für Dreschmaschinen, Strohpressen, Lokomobilen

Komplette Dresch-Anlagen neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb

Selbsteinleger, Spreublaser, Kurzstrohlblaser u. Ballenheber



Ueber 22000 grosse Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung im Dampf-dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart

Rechnungs-Formulare empfiehlt die **Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.**

Italiener Goldtrauben

Wilh. Scheeder.

Zwei fehlerfreie gutgewöhlte **Schafftühe** hat zu verkaufen **Heinrich Hartmann, Waldangelloch.**